

# Indiana Tribune.

Tägliche und Sonntagsausgabe.

Office: 120 S. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 9. November 1883.

## Neue Mode.

"Hier sind Photographien hervorragender Damen aus der besten Gesellschaft der Stadt zu verkaufen". Dieser Inserat begegnet man seit einigen Tagen an verschiedenen photographischen Ateliers in New York, namentlich am Broadway. Dort hat König Mode anzuordnen und einzuführen geruht, daß die Damen aus den Kreisen der "Upper-ten" ihre Photographien öffentlich ausstellen lassen. Ungemein war der Absatz, den einzelne dieser Photographen sofort fanden. Von Franz Wörk's schönen Tochter wurden in einem einzigen Geschäft alle abverkauft, und nach der Ankündigung 600 Bilder verkaufte und die Geschäfte des Photographen konnten nicht so viele fertig stellen, als immer noch verlangt wurden. In einem anderen Geschäft, demjenigen des Herrn Charles L. Kipman in der Nähe des Madison Square, gingen die Bildnisse der Frau Fanny Roche, geb. Wörk, Tochter desselben Franz Wörk, und der Frau Randolph Churchill, geb. Jerome, ebenso reißend ab und waren die Photographien des Fr. Vanderbilt, der Lady Vanderbilt und der Freude Chamberlayne in steigender Nachfrage.

Die genannten Damen sind sämlich schön, und ein schönes Mädchen oder Frauenschön ist an sich ein Gut, dessen Beträchtung jedem Besucher zur Freude gereichen mag. Aus diesem Grunde mag es Niemandem zu verdenken sein, wenn er sich in den Besitz eines schönen Bildes bringt, mag er nun die Trägerin desselben persönlich kennen oder nicht. Zur Vertheidigung der Damen, welche ihre Bilder zum Handelsmittel profitieren, mag angeführt werden, daß dieselben aus dem Verkaufe irgend einen peculiären Vortheil nicht zieben und daß ihre Schönheit der Verkaufsfähigkeit durch die Camera entschieden würdiger ist, als diejenige der berühmten Langtry, sowie verschieden Künstlerinnen, deren Bilder sich bis jetzt die Photographien-Sammler zulegen müssten, die sich an dem nicht immer schönen Schwestern oder Brüdern nicht genügen ließen.

Trotzdem muß die neue Mode, die sich schnell genug von New York aus nach anderen Städten verbreiten wird, als ein Rückschritt von der besseren und ein-sichereren republikanischen Sitte der Amerikaner, vor dem allerdings fast nichts mehr übrig geblieben ist, aufgesczt werden. Sie ist die kindliche Radfahrtung einer in England schon seit Jahren zum hon ton gehörenden Gewohnheit. Auf dem europäischen Kontinente stehen die Porträts der verschiedenen Landesmütter und Prinzessinnen öffentlich zu Verkauf, aber die Royalität, die in dem Erwerbe solcher Bilder ihr Glück findet, wollen wir den Europäern überlassen. Der große italienische Tragödie Salvini hat während seines Auftrittes in New York wiederholt die Unsitte amerikanischer Künstler getadelt, ihre Vorstufen auch durch Schauaufstellungen ihrer Bildnisse in den Schaufenstern anzuführen. Salvini bat sich hierdurch als Mann von wirklich läuflicher Gesinnung gezeigt, und was er an Frauen und Männern tadeln, deren Wirk der Daseinslichkeit anahet, ist doppelt an Frauen und Männern zu tadeln, deren Heim die Familie sein sollte, selbst wenn dieselben Millionärrinnen sind. Jedes Bild ist gewisslich ein Theil der Person und gehört mitin nichts weniger hin, als auf den Markt. Bei der Aufzähnung der Althen konnte eine Aspasia wagen, dadurch, daß sie ihre Schönheit unverhüllt zeigte, das Urtheil ihrer Richter zu beeinflussen. — Damen, die gestalten, daß ihre Photographien öffentlich verkauft werden, gehören nicht zu den ausgezeichneten Amerikanerinnen, die von Pruderie und unweiblicher Emancipation gleich weit entfernt sind.

## Ein erfolgreicher Detectiv.

Dem lärm in Philadelphia verstorbenen Henry W. Gwinne ist die Entdeckung und Abstellung der meisten Unterkleide und sonstigen Beträubungen zu verdanken, die früher auf den Eisenbahnen und Fährbooten in großer Art betrieben wurden. Ihm lag Jahre lang die Überwachung der Beamten der Pennsylvania-Bahn und der in ihrem Betriebe befindlichen Eisenbahn- und Fährbootsysteme ob. 1872 hatte die erste Bahn den Betrieb der Camden und Amboy, sowie der vereinigten Bahnen des Staates New Jersey vorschreitweise übernommen. Gwinne führte damals speziell die Kontrolle über die Passagieragenten und Conduiteure, sowie die Angestellten auf den Fährbooten, welche die Verbindung zwischen New York und dem Ufer von Jersey vermittelten. Die luguride Lebensweise der auf den Booten angestellten Beamten zog zunächst die Aufmerksamkeit Gwinners auf sich. Die Leute entfalteten einen auffallenden Kleiderluxus, rauchten 15 Cents-Cigaren, hatten sich befreit sogar Yachten und verkehrten mit den reichsten Leuten New Yorks auf gleichem Fuß; allen diesen Aufwand hatten sie mit einem Gehalte von \$60 bis \$80 monatlich zu bestreiten.

Dass alle diese Beamten Spießbuben waren, lag auf der Hand, aber dieselben hatten das Stehlen in einer Weise unter sich organisiert, daß es äußerst schwierig war, auch nur einen derselben zu überführen. Gwinne ließ in Philadelphia einen Eisenbahnwagen in der Weise einrichten, daß er ihm und mehreren Angestellten auf beliebige Zeit zur Wohnung dienen konnte. Dieser Wagen wurde zur Nachtheit in das sogenannte "Soap Dock" in Jersey City gebracht und in ihm hielten Gwinne und seine Leute ihr

Hauptquartier auf. Tag und Nacht wurde der Hudson beobachtet, täglich wurden die Passagiere gezählt, welche auf den Fährbooten den Fluß kreuzten und ihr Angst wurde mit den Geldablieferungen und Enträgen der Beamten auf den Fährbooten verglichen. Nachdem Gwinne dieses Verfahren wochenlang fortgesetzt hatte, konnte er dem Präsidenten der Pennsylvania-Bahn berichten: "Die Passagiere auf den Fährbooten steigen jährlich \$35,000 bis \$40,000 und ich habe die Beweise, sie sind alle Helfer sämlich in das Zuchthaus zu bringen."

Dies geschah, und zwar wurde damals ohne Ansehen der Person Gerechtigkeit gelebt; von den Verurteilten wurden später mehrere auf Gwinnes spezielle Verwendung begnadigt, weil der leitere schwies, daß die Leute sich an den Diebstählen beteiligen oder ihre Stellen aufzugeben mühten, sodoch es dem Einzelnen völlig unmöglich war, auf ehrliche Weise seines Amtes zu warten. Gleichzeitig änderte Gwinne das Kontrollsystem in der Weise ab, daß ein Beamter die Fahrtkarte zu verkaufen und ein anderer dieselben abzunehmen hatte; in Folge dieser Einrichtung siegen die Ginnahmen der Fährboote sofort um durchschnittlich \$1000 wöchentlich. In ähnlicher Weise hat Gwinne auch den Beträubungen der Conduiteure auf den Eisenbahnen ein Ende gemacht und die von ihm zunächst bei der Pennsylvania Eisenbahn eingeführten Controllmaßregeln haben bei allen andern Bahnen Eingang gefunden.

## Eile mit Weile.

Dieses alte deutsche Sprichwort hat auch eine gesundheitliche Bedeutung, wenn man die Richtigkeit dessen anerkennt, was die bedeutendste englische Zeitschrift auf medicinischen Gebiete, die "Lancet", von dem Treiben der modernen Geschäftleute sagt. Herbert Spencer behauptete bekanntlich, daß die Amerikaner zu viel arbeiten, während doch in Wahrheit gerade die Amerikaner sehr genau ihre Geschäfta- und Ruhestunden einhalten und leichter wirklich zu genießen trachten. Die "Lancet" dagegen sagt von den Engländern, — und dies gilt auch von den Amerikanern, — daß sie zu hastig arbeiten und dadurch ihre Nerven zu sehr anstrengen. Namentlich findet sie, daß die "Geschäftleute" d. h. die Geschäftleute sich in unruhiger Eile und Aufregung eröffnen. Sie empfehlen die Aerger, diese fehlverfaßten Gewohnheiten entgegenzuarbeiten, statt sich ausschließlich mit den nervösen Krankheiten zu beschäftigen, die aus ihr erst entspringen.

"Eins der Hauptmerkmale des Geschäftslebens", sagt das Blatt, "ist das, daß es in Eile zu sein. Sowie ein junger Mensch in's Geschäft eintritt, sängt er an, erst andere und bald genug auch sich selbst glauben zu machen, daß er mit Arbeit überhäuft ist. Es bildet sich bei ihm in Folge dessen die 'geistige Gewohnheit' des Eilens aus, die schnell genug zu schlußeln und zum Motiv seines Lebens wird. Nach dem, was geredet und geschrieben wird, könnte man meinen, daß die Geschäftleute wirklich soviel zu thun haben, als sie vorgeben. Die einfache Thatsache aber ist, daß die ganzen Kosten und Dagen, so gestürzt und oft sogar verderbt, es wird, ganz und gar lästig ist."

In diesen Gemälden werden tausende von Amerikanern unfrisch — ihre Leidenschaften erkennen, natürlich nicht sich selbst. Die Lebereile ist das national-amerikanische Laster. Dabei richten gewöhnlich diejenigen am wenigsten aus, die sich einbilden, daß sie zu viel zu thun haben, um sich der gerade vorliegenden Arbeit mit Rühe, Überlegung und Sorgfalt zu widmen. In ihrer Angst, sie könnten etwas anderes verfeuern, sorgen sie von ihrer Arbeit fort, sorgen die nächste an, erinnern sich dann wieder, daß die erste noch unvollendet ist, lehren zu dieser zurück, beendigen sie mit den größten Ungeüden, also auch nur oberflächlich, und jagen wieder weiter. So rennen und hasten sie den ganzen Tag, haben sehr viel gearbeitet und doch verhältnismäßig wenig getan, fühlen sich müde, abgespannt, unzufrieden, überreizt und ärgern sich noch im Ruhezustand darüber, daß ihre Thätigkeit nicht fruchtbar genug war. Auch manch Hausefrau haben diesen Fehler. Sie steigen treppauf und treppab, wollen überall so gleichzeitig Zeit sein, meinen, daß ohne ihre Mithilfe keine Arbeit getan werden könne und verzweifeln schließlich an der Möglichkeit, Alles ganz genau nach ihrem Wunsch und Willen gemacht zu sehen. Männer und Frauen dieser Art können gar nicht begreifen, wie andere, die scheinbar im Verhältniß saul sind, doch etwas zu Wege bringen. Es gibt Männer, denen ein kleiner Laden mehr Sorge macht, als manchem großen Geschäftsführer sein Amtsgeschäft mit dem Heer von Angestellten; und es gibt Frauen, die ihre kleine Wirtschaft und ein oder zwei Kinder nur mit übermäßiger Anstrengung verfeuern können, während andere mit einem vielfach größeren Hause und einer ganzen Kinderhaushalt davon fertig werden.

Bezeichnend für die überhastige Art der Thätigkeit ist die Phrase: "Er willt zu viel Staub auf." Der Staub blendet die Augen, hindert am Fortkommen und muß schließlich wieder entfernt werden. Abgesehen davon aber, daß bei dieser Arbeitsmethode wenig herauskommt, ruiniert sie das Nervensystem, führt zu Schlaflosigkeit, Unlust und zu beständiger Unzufriedenheit. Solche Menschen fühlen sich nie behaglich und die Arbeit wird ihnen mit der Zeit zu einer unerträglichen Last. Wer wirklich etwas erreichen, an seiner Thätigkeit Freude haben und seine Gefühle schönen will, der muß sich die Arbeit methodisch eintheilen, genau wissen, was er in jeder Stunde will und kann.

## Amerika als Schule.

Nachdem Engländer aller Sorten, vom Oberrichter bis zum Siegelfabriken-

Lord, die Ver. Staaten bereit haben, um sich zu "informiren"; nachdem selbst deutsche preis fürstlich die London Medical Times mit vollstem Rechte ein leichtes, bittiges Bier, welches bloss aus Malz und Hopfen gebraut ist. "Aus gefundenen Stoffen gemacht, leicht zubereitet und wohlstell, stärkend und nobrast, harmlos, außer wenn in fast unmöglichen Quantitäten getrunken, ist es ein kostbares Getränk, nach welchem wir uns sehen mühten, wäre es nicht schon vorhanden. Es ist das Getränk der Zukunft, wie der Vergangenheit in diesem Lande und vereinigt in ökonomischer und physiologischer Hinsicht so viele nützliche Eigenschaften, daß für den selben Preis nichts besseres hergestellt werden könnte."

## Trichinen und So. daten.

In Deutschland werden neuerdings häufig Soldaten mit freien Arbeitern in Wettbewerb gebracht. Halberstädter Soldaten wurden z. B. in den sogenannten Zuckerkriegen Kampf nach Ermüdbarkeit der Amerikaner außerordentlich gutmütig. Sie selbst werden in der Fremde mit einem Verachtung strickenen Mißtrauen behandelt, aber das heißt sie nicht ab, "hervorragende Fremde im eigenen Lande auf das zuvor beschriebene ausführliche und ehrliche Verhalten zu verachten, das sie den Yantes" etwas abwertern und das Gelernte dann zu verwerben gedenken, um mit eben diesen Yantes zu concurren.

Trotz dieses Eingeständnisses wird man si natürlich feierlich "empfangen", ihnen bereitwillig alles zeigen, was sie zu sehen wünschen und sie dazu noch glänzend bewirken. In dieser Beziehung sind die Amerikaner außerordentlich gutmütig. Sie selbst werden in der Fremde mit einem Verachtung strickenen Mißtrauen behandelt, aber das heißt sie nicht ab, "hervorragende Fremde im eigenen Lande auf das zuvor beschriebene ausführliche und ehrliche Verhalten zu verachten, das sie den Yantes" etwas abwertern und das Gelernte zu verwerben gedenken, um mit eben diesen Yantes zu concurren.

**Das Wetter und der Durst.**

Die Herren Mitchell und Buchan in Edinburgh haben fürzlich statistische Tafeln herausgegeben, in welchen sie den Einsturz des Wetters auf die hauptsächlichsten und häufigsten Krankheiten, denen die Menschheit unterworfen ist, nachweisen. Die einzelnen Tafeln sind den Berichten der Gesundheitsbehörden in dem Ver. Königreiche entnommen, die sie wohl etwas tüchtiger, als sie es durch vorherigen Aufschluß aus den alltäglichen Erscheinungen erholen — das mag wohl ein trügerischer Grund für die Gutsbesitzer sein, aber das nimmermehr für die Regierung, die derartige Konkurrenz erlaubt. Glaubt aber fürst Bismarck, daß derartige Gesellschaften gegen die Besitzer, wodurch die Arbeit geplagt werden, dazu beitragen werden, daß leichter an den großen Ernst der Regierung, mit welchem die Sozialreformen betrieben werden sollen, und an die Arbeitsfreundlichkeit der Regierung überhaupt glauben und ihr Vertrauen schenken?

In New York ist der berühmte deutsch Schauspieler Dr. J. H. Zuckertort eingetroffen. Zuckertort ist in Rigga von deutschen Eltern geboren, hat seine Erziehung in Deutschland genossen, die Heimzüge 1866 gegen Oesterreich und 1870/71 gegen Frankreich als preußischer Soldat mitgemacht und sich 1872 in London niedergelassen, wo er sich dem in Theorie und Praxis dem Schauspiel mitgetan hat und nunmehr neben Steinbühnner an der vortragendsten Meister dieses "königlichen" Spieles ist.

**Bom Inlande.**

Frauen und Mädchen in Princeton, Ind., haben einen Club gegründet, dessen Mitglieder sich verpflichten, sich das Genusus von Kau-Gummi — chewing gum — selbst zu enthalten und bei Anderen gegen die Unsitte zu erstickern.

**Die kostspielige Droge.**

Die gegenwärtig im Markt ist, ist das Elixir, das Alcoloid des wirtschaftlichen Bestandteils des Mutterkorns; ein Gramm kostet \$3.50, das Pfund mit \$1.50.

Der wohlhabende Chinense hat sich in Pekin, Ind., einen Club, dessen Aufgabe es sein soll, großartige Eleganz in die amerikanische Reitkunst einzuführen. Herr Fred Allen, einer der besten Reiter Londons, wird wahrscheinlich die Oberleitung übernehmen. Das Reiten nach englischer Schule soll vornehmlich gepflegt werden, und geschieben wird, könne man meinen, daß die Geschäftleute wirklich soviel zu thun haben, als sie vorgeben.

Die einfache Thatsache aber ist, daß die ganzen Kosten und Dagen, so gestürzt und oft sogar verderbt, es wird, ganz und gar lästig ist.

**Die Geschäftleute in Amerika.**

Die Geschäftleute in Amerika sind

fortschritte machen müssen, ehe man dasselbe auch als das beste durchlöschende Mittel wird bezeichnen können. Als solches preis fürstlich die London Medical Times mit vollstem Rechte ein leichtes, bittiges Bier, welches bloss aus Malz und Hopfen gebraut ist. "Aus gefundenen Stoffen gemacht, leicht zubereitet und wohlstell, stärkend und nobrast, harmlos, außer wenn in fast unmöglichen Quantitäten getrunken, ist es ein kostbares Getränk, nach welchem wir uns sehen mühten, wäre es nicht schon vorhanden. Es ist das Getränk der Zukunft, wie der Vergangenheit in diesem Lande und vereinigt in ökonomischer und physiologischer Hinsicht so viele nützliche Eigenschaften, daß für den selben Preis nichts besseres hergestellt werden könnte."

**Würzburg (Bayern), 19. Okt.**

Die Weinbäder behelten Franz und Veronika Busch, welche neben ihrem "Weingehäuse" mit separaten Gabinettten einen schwunghaften Handel in frischem Menschenleben nach Russland betrieben, sind zu 6 bzw. 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wie eindringlich ihr Geschäft war, geht daraus hervor, daß sich die Hölle nur wenige Meilen unter der Erdoberfläche befindet und fragt dann mit Recht, wie man sich Ansehens dieser Thatsache noch über den Ursprung der Erdbeben herumstreiten kann.

**In Stratford, Conn., wurde** die Tage der alte Seccopten D. Pauli Benjamin beurteilt, der ein vielbewegtes Leben hinter sich hat. Während des Krieges von 1812 wurde er von den Briten gefangen und nach der Festung Dartmoor in der Grafschaft Devon gebracht, welche bekanntlich seiner Zeit als Asylhospitale Napoleons des Ersten in's Gefangene gebracht war. Dort wurden Benjamin und seine Kameraden durch die Befreiung in geradezu barbarischer Weise behandelt. Benjamin pflegte einen Fall zu erzählen. Den Gefangenen war gestattet, Ball zu spielen, doch mußten sie sich innerhalb des ihnen angewiesenen Platzes aufzuhalten. Eines Tages flog ein Ball über diesen hinaus und ein Gefangener versuchte, denselben zu fangen. Die Leute auf Posten feuerten nicht etwa auf diesen einzelnen Gefangenen, sondern in die Mitte der Lebigen, von denen acht getötet wurden. Benjamin kam damals mit einer leichten Wunde davon. Nach seiner Ausweitung trat er wieder in die amerikanische Flotte ein. Er war der letzte Überlebende von denen, die im erwähnten Kriege in Dartmoor sich in Kriegsgefangenschaft befanden. Benjamin ging bereits im Jahre 1807 in seinem 13. Lebensjahr zur See. Nach 1814 avancierte er schnell und hat mehrere unserer besten Schiffe kommandiert.

**Ein Dürcheinmann in Iowa** steht unter den jungen Männchen des Staates Iowa zu herrschen. Die 16-jährige Cora Potter von Jamaica ging mit einem 17-jährigen Schulamericaden Namens Walter durch. Das Bärchen registrierte sich in einem Hotel zu Fort Dodge als Mann und Frau und wollte dort gerade den Zug nach Cedar Falls bestiegen, als der gestohlene Vater mit einem furchtbaren Ohrenzitter das Paar aufhielt und zurück schickte. In Iowa stand eine Mutter am Fenster und die Leute sahen sie, nachdem der Schütze zu sehr bestürzt war. Benjamin kam damals mit einer leichten Wunde davon. Nach seiner Ausweitung trat er wieder in die amerikanische Flotte ein. Er war der letzte Überlebende von denen, die im erwähnten Kriege in Dartmoor sich in Kriegsgefangenschaft befanden. Benjamin ging bereits im Jahre 1807 in seinem 13. Lebensjahr zur See. Nach 1814 avancierte er schnell und hat mehrere unserer besten Schiffe kommandiert.

**Patrichim (Mecklenburg), 20. Okt.**

Dr. Jacob Henzi, von 1841 bis 1880 Conrector am besseren Gymnasium, ist im 80. Lebensjahr gestorben. Der selbe, ein geborener Schweizer und gebürtig in der Tessin, schickte eine Schrift über den Unterricht in der englischen Sprache, der Physik und der Astronomie verfaßt.

**Landau (Pfalz), 16. Okt.**

Der holzhandel Jacob von Gerichten in dem nahen Offenbach a. d. O. hat mit einer Passionsmesse von 125—130,000 Mark seine Zahlungen eingestellt und das Weihfest gefeiert. Mehrere Firmen im Bereich einer alten Geschäftes empfandlich geschädigt. — Der "Neue" rumt in den Täfern und von allen Seiten hört man, daß der 1882er Federweiss nichts zu wünschen übrig läßt werde. In den Gebirgsorten Bürkweiler, Gleisweiler, Weißweiler und Ebenfeld hält der Wirt eine richtige Zillertärtigung mit sich und tammen in St. Joseph, Mo., an's Land. Unterwegs hatte sich das abenteuerliche Paar aus einem gesäßigen Friedensrichter auf der Illinoiser Seite in aller Geschwindigkeit trauen lassen.

**In New York hält sich zur Zeit der reiche Mann Mexico's, Don Patricio Milmo, nebst Tochter zum Besuch auf. Seine Lebensgeschichte ist eine hoch romantische. Vor ungefähr 34 Jahren verließ der junge Patricio Milmo Irland und kam auf seinen Freunden nach Tampico, Mexico. Eines Tages traf er mit General Bideuri, dem aufgeweckte Wesen des jungen Mannes gefiel, zusamm, und derselbe nahm Patricio in Dienst. Das Land war noch wenig besiedelt, als "Pat" eine kleine Summe erspart hatte, laufte er sich Land und betrieb Viehzucht. Er hatte Glück, und sein Sohn vergrößerte sich schnell, so daß er, als er kaum das Alter von 15 Jahren erreicht hatte, ziemlich wohlhabend war. Um diese Zeit vermehrte er sich mit der Tochter des alten Generals. Später nahm er auch an der Politik einen Anteil, und ebenfalls mit Erfolg, denn bald bestellte er einen bedeutenden Posten bei der Regierung. Das Glück blieb ihm treu, und jetzt wird sein Vermögen auf 15 Millionen Dollars geschätzt. Außerdem wurde aus dem alten Patricio Milmo." Der Don wird seinem alten Vaterland, welches er seit 34 Jahren nicht gesehen hat, einen Besuch abholen und dann nach Mexiko zurückkehren.**

**Eine freie Verabredung der United States Express Company hat sich dieser Tage in Atlantic, an der Chicago und Rock Island-Eisenbahn, getroffen. Es war ein dunkler, unfreundlicher Abend, gegen 8 Uhr. Der Postagent ging auf den östwärts gehenden Zug, nahm die Pakete von dem Agenten auf dem Bogen in Empfang und quittierte dafür. Es war ein Paket darunter, welches ungefähr \$1.500 enthielt. Es stellte dasselbe in die Geldtasche, die er, wie gewöhnlich, an der Seite trug, und während er die Handhaben des kleinen Expresskars ergriff, warf er die Geldtasche auf das Rüden, als er plötzlich fühlte, daß dieselbe verschwand. Er drehte sich schnell um und sah einen Kerl, der Geldtasche, die er abgeschnitten hatte, in der Hand, in der Dunkelheit rasch verschwinden. Es war keine Spur von dem Diebe zu entdecken, er schien von der Erde verschwunden. Die ganze Auseinandersetzung dauerte keine 15 Sekunden.**

**Eine rasche Verabredung** der Freiburg u. G. (Schlesien), 20. Okt. In einem Gebüsch im dem sogenannten "Gebüsch" wurde der seit 14 Tagen vermisste Janos Walczek von der hiesigen Garnison erschossen aufgefunden. Das Militärgericht hat die Untersuchung über diesen Fall eingeleitet. **Schweidnitz (Schlesien), 20. Okt.** Die 18-jährige Tochter des hier wohnhaften Generalmajors Beyer v. Karger warf sich in der Nähe des Baudamms vor dem Bogenhöher auf das Eisenbahngleis und ließ sich von dem nach Reichenbach abgehenden Zuge überfahren. Auf dem Transport zur Stadt starb die Unglücksstute. Was das junge Mädchen zum Selbstmord getrieben, ist noch unbekannt.

**Münster, 21. Okt.** Der aus Soest gebürtige Dr. Ludwig Dewenter in Berlin hat dem General-Superintendenten Wiesmann 30,000 M. übertragen, daß damit im Regierungsbau Münster eine evangelische Kirche in der Diaspora gegründet werde. Die einzige daran geknüpfte Bedingung ist, daß